

Durcheinander von Hufspuren, daß es unmöglich war, eine bestimmte Fährte daraus zu erkennen.

„Die Tiere scheinen hier Rast gehalten und längere Zeit ge-
weidet zu haben,“ bemerkte er, auf den von den Hufen zerstampften
Boden deutend.

Raquil schüttelte jedoch den Kopf. „Die Tiere haben sich hier
nicht aufgehalten,“ sprach er dann, „die Spuren laufen alle nach
einer Richtung; es ist hier ein Cimarron (eine Schar wilder Pferde)
vorbeigelaufen und unsere Tiere haben sich demselben angeschlossen.“

Don Guzman überzeugte sich bald, daß der Indianer recht
habe, und mußte sich gleichzeitig sagen, daß es jetzt mit den Hoff-
nungen auf das Wiedereinfangen der Tiere sehr schlecht stehe.

Wochten dieselben aber auch noch so gering sein, so mußte man doch
die Spur so lange als irgend möglich verfolgen, da man ohne die
Maultiere eben nicht reisen konnte.

Der Bienenjäger.



Während man die jetzt in einer Breite von zehn bis zwölf
Schritt sich dahinziehende Fährte der flüchtigen Herde ver-
folgte, blieb Raquil am Fuße eines kleinen, seitwärts von
ihnen sich erhebenden Hügels stehen und lauschte.

Auf Don Guzmans Frage, was er höre, deutete er nach
dem Gipfel der kleinen Anhöhe, wo aus einem niedern Gebüsch ein
klägliches Rufen ertönte.

Sobald Don Guzman erkannt hatte, daß jene Laute von einem
Menschen ausgingen, eilte er den Hügel hinan, um zu sehen, was
es dort gäbe.

Als er oben ankam, sah er einen Mann mit allen Zeichen des
Entsetzens in dem blassen Gesicht auf dem Rücken am Boden liegen,